

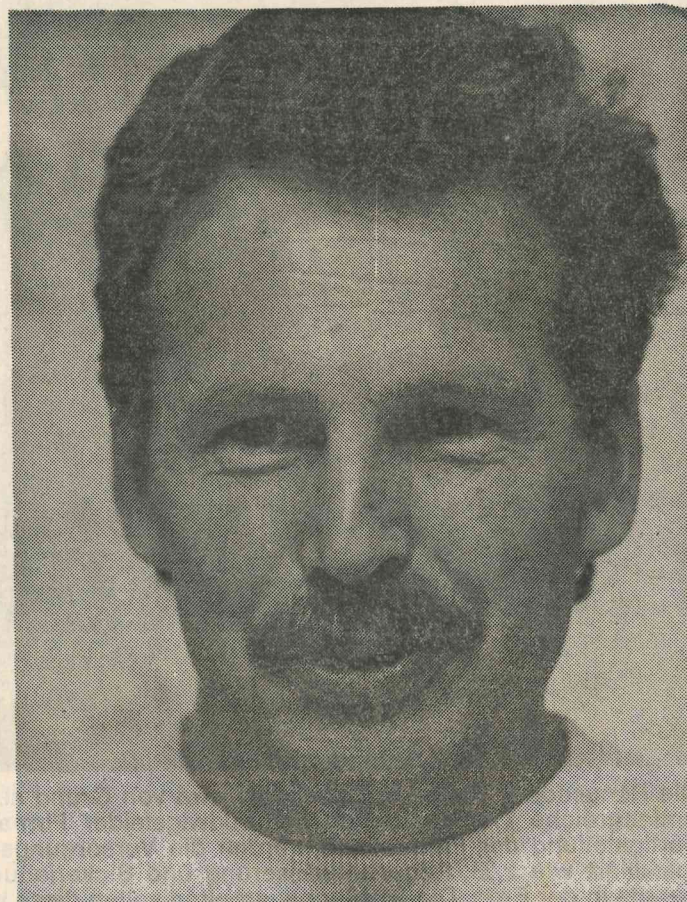


Treffen der Opfer des Stalinismus

Am 28./29. September 1991 fand in Erfurt ein Treffen der Verfolgten und Opfer des Stalinismus (VOS) statt. An diesem Treffen nahmen auch 15 Kameraden der Bezirksgruppe Königs Wusterhausen/Zossen teil. Den weit über 1 000 Teilnehmern, die stellvertretend für die noch 90 000 lebenden Betroffenen in der Thüringenhalle anwesend waren, sagte der Justizminister von Thüringen Jentzsch seine volle Unterstützung zu. Harte Worte an den Bundesjustizminister Kinkel, die Politiker und Parteien in Bonn hinsichtlich des erlassenen Gesetzesentwurf richteten der bekannte Journalist Enno von Löwenstern sowie der Bundesvorsitzende der VOS Richard Knöchel. Sie warnten vor weiteren Verzögerungstaktiken, vor Gleichschaltung der politischen mit kriminellen Häftlingen, vor beschämend niedrigen Entschädigungen und vor Differenzierungen zwischen in der ehemaligen DDR verbliebenen und freigekauften Häftlingen.

Hinweis an alle Mitglieder der Bezirksgruppe der VOS von Königs Wusterhausen/Zossen:

Am 26. November 1991 führen wir unsere nächste Mitgliederversammlung um 15 Uhr in der Gaststätte „Gemütlicher Schoppen“ Niederlehme durch. Gäste sind auch jetzt wieder herzlich ein-



Bürgermeister Siegfried Lehmann.



Leserpost – Leserpost – Leserpost

Wie lange bleibt Gadsdorf ohne Bus und Dorfkonsum?

Auf ein Wort Bürgermeister Siegfried Lehmann (parteilos)

Gadsdorf (MAZ). Unvorstellbar, aber wahr: keine Buslinie, die den Ort tangiert, seit kurzem auch kein Dorfkonsum mehr. Nun kommt zweimal wöchentlich ein Verkaufswagen in den Ort, der wenigstens die Dinge des täglichen Bedarfs anbietet. Wohl dem Gadsdorfer Rentner, der noch Auto- oder Radfahren kann, liebe Verwandte oder nette Nachbarn hat und das Nötigste von außerhalb mitbringt. Es sei denn, die Senioren finden im Getränkeshop zwischen Spielautomaten und Jugendlichen, was sie brauchen...

Dieser Getränkeshop muß zur Zeit auch als Ersatz für die geschlossene Gaststätte erhalten. Es besteht aber Aussicht, sie irgendwann wieder zu öffnen, drei Bewerber, alle nicht aus Gadsdorf, haben sich gemeldet. Doch erst

muß bei der Treuhand eine Entscheidung gefallen sein.

In den 450 Jahren ihrer Geschichte hat die kleine Gemeinde, die heute 160 Einwohner zählt, laut Aussagen von Bürgermeister Siegfried Lehmann nicht allzu viel Aufregendes erlebt. „Das einzige, was den dörflichen Alltag unterbrochen hat: Besuch im Sonderjagdgebiet gleich um die Ecke im Wald.“

Das gab es schon zu Kaisers Zeiten, auch der Boxer Max Schmeling hat dort gejagt. „Schön wäre es, wenn ein kleines, aus Feldsteinen gemauertes Gebäude, das schon als Spritzenhaus und Leichenhalle gedient hat, zu einem historischen Stübchen umgestaltet werden könnte. Eine Besonderheit fällt dem parteilosen

Gemeindechef doch noch ein: „Es gab bei uns noch nie einen offiziellen Fußballverein...“

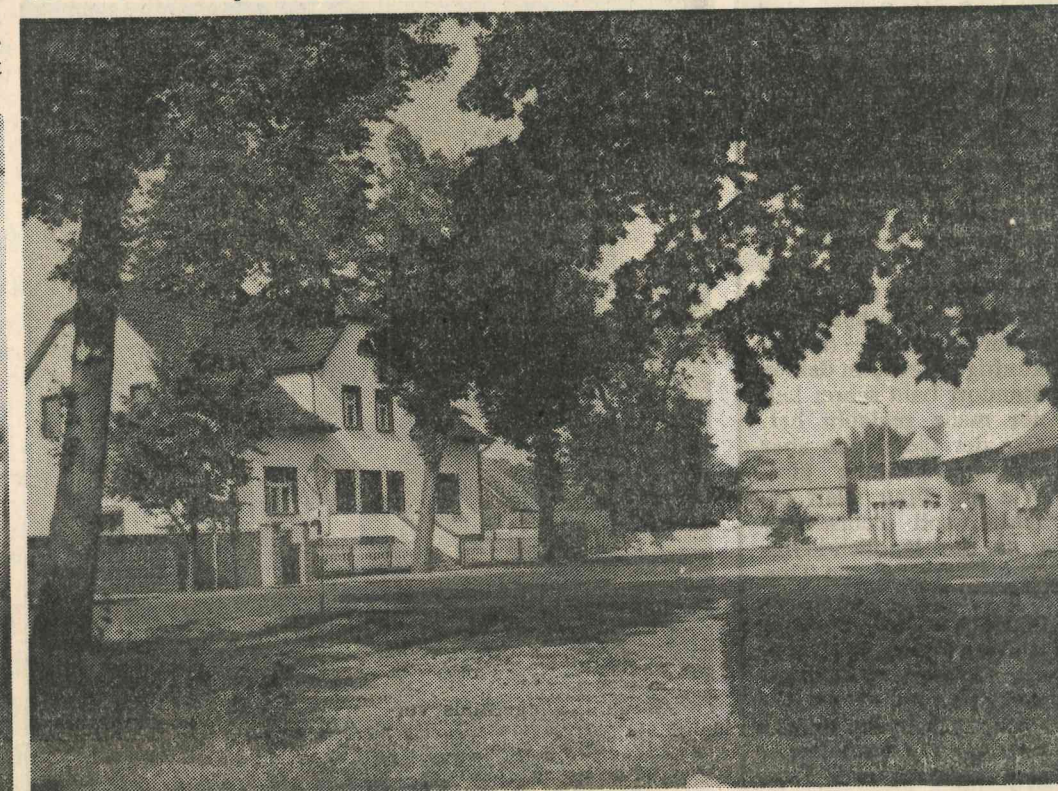
Ansonsten schlägt sich der ehrenamtliche Bürgermeister mit denselben Sorgen herum, wie sie seine Amtsbrüder in etwa gleichgroßen Ortschaften plagen: weder Ärztin noch er als Bürgermeister oder Gewerbetreibende sind telefonisch erreichbar.

Einige Hausbrunnen mußten wegen der zu hohen Nitratbelastung geschlossen werden, seit einem Jahr zum Beispiel putzte sich ein Einwohner mit Selterswasser die Zähne. Aber in der vorigen Woche ist das seit 1984 (!) im Bau befindliche Kleinstwasserwerk in Betrieb genommen worden. „Wir hatten da-

mals nicht auf den zentralen Trinkwasseranschluß gewartet. Demnächst soll es nun endlich für alle 53 Haushalte wieder ganz normales Wasser geben. Nur die LPG will sich wegen ihrer Auflösung nicht anschließen lassen, obwohl's dort besonders stinkt.“

Der Vater dreier Schulkinder bedauert, weder für die Familie, fürs Bürgermeisteramt noch für die eigene Firma genügend Zeit zu haben. Wann er dann noch, als Konstrukteur kann er das, den Flächennutzungsplan gemacht habe, entlockt ihm ein alles- oder nichtssagendes Schulterzucken. Immerhin sind der Gemeinde damit Kosten von ein paar tausend Mark erspart geblieben.

J. Abromeit



Die Gadsdorfer Dorfstraße und der Anger mit dem großen Bauernhaus sind schon einen Blick oder einen Besuch wert. Die Dorfidylle wird allerdings zur Zeit auch in Gadsdorf durch eine rege aber notwendige Bautätigkeit gestört (l.). So werden jetzt die seit 1925 existierenden Elektro-Freileitungen durch Erdleitungen ersetzt.